

# Kultur und Wein das beschauliche Magazin

» TCF



## Fleischerhumor muss makaber sein: Dänische Delikatessen



**Lasst euch diese herrlich  
marinierten Filets ruhig  
schmecken...**



Vegetarier sind bei diesem Stück mit Sicherheit besser dran. Diese das tierische Eiweiß verachtende Spezies Mensch wird nach dem Genuss der Dänischen Delikatessen mit großer Schadenfreude Fleischtiger auslachen, wenn diese nach einer Vorstellung der Schaubühne Wien im Theater Center Forum einige Tage lang um Fleischhauereien einen großen Bogen machen. Den Grund dafür kennen nur diejenigen, die den gleichnamigen Film bereits gesehen haben. Allen anderen soll die Spannung und damit der Spaß nicht verdorben werden, den diese Komödie, von Florian Battermann und Jan Bodinus für die Bühne mariniert, bietet. Weil sogar Theaterkritiker Menschen zum Fressen gern haben, wird auf eine Nacherzählung der tiefschwarzen Handlung verzichtet.



Marcus Strahl, Prinzipal der Schaubühne Wien, durfte eine österreichische Erstaufführung ankündigen und, vorweg gesagt, an einem der gefürchteten F13 (Freitag, 13. Februar 2015) eine erfolgreiche Premiere feiern.

Freileich konnte er sich dabei auf ein vertrautes Ensemble verlassen, vor allem auf Schauspieler, die flexibel genug sind, in eine Vielzahl von Rollen zu schlüpfen. Gefordert waren diesbezüglich die beiden Damen und zwei Herren.

Für Leila Strahl stellt es offenbar nicht das geringste Problem dar, sich innerhalb von Sekunden von der attraktiven Susann in eine Englisch sprechende Krankenschwester und sofort darauf in eine hatscherte alte Kundin zu verwandeln. Eva-Christina Binder springt virtuos in den gestreckten Spagat von Tina, der selbstbewusst streitbaren Freundin des Fleischhauers Svend, zu Astrid, der warmherzigen Blumenbinderin, die sich liebevoll Bjarne und dessen Bruder Aigil annimmt.

Gerhard Karzel gibt trotz seiner schlanken Figur glaubhaft den dicken Metzger Holgerson, macht als sehenswert schwuler Elektriker gute Figur und ist als Geld eintreibender Häuser-Hans so schäbig, dass man ihm sein letztendlich delikates Schicksal von Herzen vergönnt.



Einen Szenenapplaus holt sich Michael Duregger, indem er kein Wort sagt, sondern nur blöd lacht, während er patschert wie nur das Geschäftsschild Svend & Co montiert. Berührend ist seine Darstellung des geistig behinderten Aigil. Durch einen Autounfall war er sieben Jahre im Koma gelegen und erwacht just in dem Moment, als man sein Beatmungsgerät abschaltet. Diese Jahre ohne Bewusstsein haben Spuren in seinem Hirn hinterlassen.

Nie würde er ein Tier essen, schon gar nicht Giraffenfleisch, wie man es erst kürzlich im Zoo von Kopenhagen dem Publikum schmackhaft gemacht hat. Eine ausgestopfte Giraffe wird in seinen Händen zur beredten Mitspielerin, die viel von der doch tiefen Wahrheit hinter diesem Schwank sichtbar macht.

Svend, der Metzger, ist Robert Kolar. Er vereinigt beklemmend gekonnt Dämonie mit Dummheit und lässt einen stellenweise das Lachen im Halse stecken bleiben. Immerhin ist er Herr des Kühlraumes, der mit seinen minus 15 Grad nicht ungefährlich ist, da dessen Riegel nur von außen betätigt werden kann. Sein Co, der grüblerische Bjarne, hat in Martin Gesslbauer die ideale Verkörperung gefunden. Gesslbauer führt auch Regie und schafft mit einem genialen Bühnenbild auf kleinem Raum die verschiedensten Schauplätze für eine komplexe Geschichte, deren Moral einzig und allein darin besteht, dass es bei einer erstklassigen Marinade egal ist, welches Fleisch man darin einlegt.



**Johannes Gans**